

, URL: <http://www.swp.de/metzingen/lokales/ermstal/Rueckkauf-grundsatzlich-machbar;art5662,917531>

Autor: PETER KIEDAISCH | 09.04.2011



Die Entscheidung über einen eventuellen Netzzurückkauf steht noch aus, diskutiert wird längst: Elmar Rebmann, Michael Klett, Marcus Mattis, Thomas Mahlbacher, Holger Dembek (v.l.). Foto: Peter Kiedaisch

Unterschiedlicher können Ansichten zum Thema "Rekommunalisierung" kaum sein, wie sie am Donnerstag im Bürgersaal der Schlossmühle Prof. Marcus Mattis und Thomas Mahlbacher vertraten. Mattis berät Kommunen und Energieunternehmen in Sachen Gas, Strom und anderen Transferleistungen. Mahlbacher ist Geschäftsführer der Stadtwerke Fellbach, die bereits 1998 das Stromnetz von der ENBW zurückgekauft haben. Mattis betont mehr die Risiken eines Netzzurückkaufes, Mahlbacher dessen wirtschaftlichen Vorteile. Und dann war da noch Grafenbergs Bürgermeister Holger Dembek, der in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrat des Neckar-Elektrizitätsverbands (NEV) eine dritte Meinung vertrat, sodass sich nach einigen einführenden Worten der drei Experten Moderator Dr. Michael Klett bemüht sah festzustellen, dass alle über dasselbe Thema gesprochen haben.

Das Thema hieß "Die Zukunft des Bad Uracher Stromnetzes", und es ist deswegen aktuell, weil nächstes Jahr die Strom-Konzessionsverträge im Bereich der Kernstadt und der Stadtteile auslaufen. Wie viele andere Kommunen landauf landab trägt sich auch Bad Urach mit dem Gedanken, das Stromnetz von der ENBW zurückzukaufen. Das hätte die Folge, dass die Stadt als Besitzer des Netzes die Durchleitungsgebühren selbst einstreichen könnte, aber auch das wirtschaftliche Risiko tragen müsste.

Bad Urachs Bürgermeister Elmar Rebmann sprach am Donnerstag von einem "hochkomplexen Thema" und von einer Entscheidung für Generationen, zudem bezeichnete er die Aufgabe, der sich der Gemeinderat mit dieser Entscheidung stellen muss, als große Herausforderung: "Damit hat das Ehrenamt ein Maximum erreicht."

Denkbar sind drei Szenarien: Entweder belässt die Stadt alles beim Alten, dann wird der auslaufende Konzessionsvertrag schlicht mit der ENBW verlängert. Oder die Stadt beteiligt sich am so genannten "NEV-Modell". Der NEV ist ein Zweckverband mit 167 Kommunen und neun Landkreisen als

entsprechende Ausschreibung wurde bereits im Bundesanzeiger veröffentlicht, und dass bereits einige Angebote vorliegen, wertet Rebmann als gutes Zeichen. Es zeige, dass das Bad Uracher Stromnetz lukrativ sei.

Am Ende des Abends mussten die Experten der Stadt Bad Urach einen Ratschlag mit auf den Weg geben. Mattis empfahl, ideologiefrei alles zu untersuchen. Aber auch alles bis ins Letzte zu berechnen. Dembek riet, keine Option im Vorfeld bereits auszuschließen, Mahlbacher riet zum Netzurückkauf: "Sie können es, hier sind ideale Rahmenbedingungen." Das Netz sei interessant, die Kundenstruktur ebenfalls, die Stadtwerke leistungsstark.

Auch Altbürgermeister Fridhardt Pascher sprach sich am Donnerstagabend indirekt dafür aus: Im Zuge neuer Netze, die künftig nötig werden könnten, sei es umso wichtiger, sich nicht auf 20 Jahre (so lange laufen in der Regel die Konzessionsverträge) an ein Unternehmen zu binden.

Netzurückkauf und Vertrieb? Für Bürgermeister Rebmann ist beides grundsätzlich machbar. Sofern die Sache bezahlbar bleibt und die Versorgungssicherheit der Kunden nicht gefährdet ist.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung
